

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 206

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 4. September 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ berichtet über Gerüchte, wonach schon seit einiger Zeit Vertrauensbrüche bei der Verwaltung für die Schulden der feindlichen Länder vorgekommen seien. Gewisse Stellen sollen sich dabei um hohe Beträge bereichert haben. Das Handelsministerium, dem die Verwaltung untersteht, verweigerte zunächst jegliche näheren Angaben über den Fall.

In Belgrad tagt ein Kongress der Vereinigung gewesener Frontkämpfer der Entente-Länder. Die französischen Frontkämpfer sind mit 200 Delegierten vertreten. Auch zahlreiche belgische Delegierte sind erschienen.

Auf dem Schwarzen Meer herrschen seit einigen Tagen außerordentlich schwere Stürme, denen bereits mehrere Schiffe und Menschen zum Opfer gefallen sind. Eine Reihe von Fischerbooten wird vermisst. Der Schiffsverkehr ist so gut wie eingestellt.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, herrscht jetzt in Palästina Ruhe. In Jerusalem laufen Gerüchte von einer starken Bewegung in Transjordanien um. Unter den bei den Unruhen Geplünderten befinden sich auch Deutsche.

Das japanische Marineministerium hat ein Flottenbauprogramm vorgelegt, das für sechs bis acht Jahre den Bau von vier 10 000-Tonnen-Kreuzern, 15 großen Torpedobootzerstörern, mehreren kleinen Torpedobootzerstörern und eine Anzahl Unterseeboote vorsieht.

Die Zahl der Staatsbeamten.

Von amtlicher Seite werden nunmehr die Ergebnisse über den Personalstand der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich veröffentlicht.

Stichtag der Erhebung war der 31. März 1927. An diesem Tage standen im Dienste des Reiches außer 45 303 für dauernde Verwaltungszwecke tätigen Arbeitern insgesamt 233 794 Personen. In dieser Zahl sind die Beamten und Angestellten der Reichsbahn, Reichspost und Reichsdruckerei nicht eingerechnet, da diese Unternehmungen zu den Betrieben, nicht zu den Staatsverwaltungen zählen. Dagegen umfasst die genannte Zahl 114 105 Angehörige der Reichswehr und der Reichsmarine.

Bei Berücksichtigung der Militärpersonen zeigt sich eine sehr starke Besetzung gerade der untersten Befoldungsgruppen, da die große Mehrheit der Militärpersonen (89,2 v. H.) in diesen Gruppen eingestuft ist. Schaltet man die Wehrmacht Angehörigen aus der Betrachtung aus, so ergibt sich ein starkes Ueberwiegen der mittleren Gehaltsgruppen. Das geht darauf zurück, daß von den 121 285 nicht zu den Militärpersonen gehörigen Beamten und Angestellten des Reiches nahezu vier Fünftel bei der Finanz-, Steuer- und Schuldenverwaltung beschäftigt sind, die überwiegend Angehörige der mittleren Gehaltsgruppen (88,4 v. H.) aufweist. Der auffallend große Anteil dieser Verwaltung an der Gesamtzahl der Staatsbeamten und -angestellten erklärt sich daraus, daß das Reich neben der Finanzverwaltung nur bei einigen wenigen, zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallenden Verwaltungszweigen über einen eigenen Behördenapparat verfügt. Es sind dies der auswärtige Dienst, das Versorgungs- und Bauwesen, die Bauverwaltung und die Liegenschafts- und Vermögensverwaltung im besetzten Gebiet.

Bei den Ländern entfallen auf die wichtigsten und umfangreichsten Aufgabengebiete der öffentlichen Hand, nämlich auf die allgemeine Verwaltung, die Polizei, die Rechtspflege und das Bildungswesen, große eigene Behörden. Für diese Aufgabengebiete sind rund 90 v. H. der 367 117 Beamten und Angestellten der staatlichen Selbstverwaltungen tätig. Hier zeigen die unteren und mittleren Gehaltsgruppen eine beträchtlich stärkere Besetzung als die höheren. Die in den unteren Befoldungsgruppen eingestuftes Landesbeamten sind in der Hauptsache die Angehörigen der Schutzpolizei.

Insgesamt waren am 31. März 1927 beim Reich 121 509, bei den Ländern 367 117, bei den Hauptstädten 40 887 Beamte, Beamtenanwärter und Angestellte tätig. Dazu kamen noch insgesamt 114 105 Militärpersonen und 101 919 Arbeiter für dauernde Verwaltungszwecke.

Nach dieser Zusammenstellung sind also im Reich und bei den Ländern 753 537 Personen tätig. Der Beamtenapparat von Bahn und Post ist in diese Zahl nicht eingerechnet.

Der Berliner Bombenanschlag.

Verfolgung zahlreicher Spuren.

Beim Berliner Polizeipräsidium haben sich etwa 50 Personen gemeldet, die in der Angelegenheit des Bombenanschlags auf den Reichstag Befragungen machten, von denen ein Teil auf ganz bestimmte Spuren hinwies. Die Weederuhr, die bei der Höllemaschine am Reichstag für die Zeitbindung benutzt wurde, gleicht fast haargenau derjenigen, die nach dem Lüneburger Bombenanschlag auf die Kreisverkehrsstelle in der Gärde der dortigen Behörden kam.

Die Befragungen aus dem Publikum, daß ein Auto mit den angeblichen Tätern vom Reichstag in Richtung zum Lehrter Bahnhof fortgefahren ist, verdienen insofern besonderes Interesse, als bekanntlich vom Lehrter Bahnhof die Züge nach Schleswig-Holstein und Lüneburg abgehen, und zwar fährt bereits gegen 6 Uhr früh ein Zug nach Lüneburg.

Ein Erlass des preussischen Innenministers.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern Erzesjüsti an die nachgeordneten Behörden einen Erlass gerichtet, der sich scharf gegen die Sprengstoffattentate der letzten Zeit richtet. Der Erlass lautet: „In erster Linie hat die Polizei mit größtem Nachdruck und allen geeigneten Mitteln zu arbeiten. Insbesondere wird sie sich zur Aufklärung dieser heimtückischen Verbrechen und zur Ermittlung ihrer Zusammenhänge wie ihrer Anstifter der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung zu bedienen haben. Ich erlaube daher die Bevölkerung zu eifriger Mitarbeit an der Aufklärung zu gewinnen und heranzuziehen.“

Berthod über die Räumung.

Französische Antwort auf eine überflüssige polnische Frage.

Ein Mitarbeiter der halbamtlichen polnischen Zeitung „Epoca“ hat eine Unterredung mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des außenpolitischen Ausschusses der französischen Kammer, Berthod, gehabt, der mit der französischen Parlamentariergruppe in Warschau verweilt. Auf die Frage, ob die Besetzung der Rheinlande die Interessen Frankreichs ernstlich berühre, erwiderte Berthod, daß das seiner Meinung nach durchaus nicht der Fall sei.

Er könne der Besetzung überhaupt keine militärische Bedeutung zusprechen. Im Jahre 1935 hätte die Räumung ohnehin beendet sein müssen, und bis dahin drohe Frankreich sicher kein Krieg. Die viel wichtigere und bedeutendere Frage sei die im Versailler Vertrag vorgezeichnete Entmilitarisierung der Rheinzone. Was den Locarno-Vertrag angehe, so rechne man mit dem guten Willen Deutschlands und der englischen Garantie. Darüber hinaus werde der Untersuchungsanspruch in der Lage sein, zu überwachen, ob Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Unter diesen Voraussetzungen sei es wünschenswert, daß die Räumung jetzt so schnell wie möglich durchgeführt werde. Die zehnjährige Besatzungszeit sei für Deutschland schwer genug gewesen und verheule ihren Zweck, da sie die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands unmöglich mache und damit auch die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen äußerst erschwere.

Weiter erklärte Berthod, daß Polen hinsichtlich der Räumung ganz ruhig sein könne, da Frankreich an seinem Bündnis mit Polen festhalte und niemals etwas unternehmen oder zulassen werde, was den Interessen Polens schädlich sein könne.

„Schluß mit der Politik ohne Rückgrat.“

Der englische Schatzkanzler Snowden gab im englischen Rundfunk eine Darstellung des Verlaufes der Haager Konferenz. Großbritannien, so sagte er u. a., habe nicht erlauben können, länger als die Wirtschaft Europas betrachtet zu werden. Die sozialen und internationalen Rechte hätten verteidigt werden müssen, und Großbritannien habe im Haag den Beweis zu führen gehabt, daß das internationale Abkommen geachtet werden müßte. Er sei überzeugt, daß die Haltung der englischen Delegation die künftigen Beziehungen Großbritanniens mit anderen Ländern Europas in sehr günstiger Weise beeinflussen werde. Die Rechte und der Einfluß Großbritanniens in der internationalen Diplomatie hätten eine Stützung erfahren.

Eine Rückkehr zu der Politik ohne Rückgrat der letzten Jahre sei unmöglich. Großbritannien habe die Achtung der Nationen gewonnen, zu denen es in den letzten vier Wochen in einem freundschaftlichen Gegensatz gestanden habe. Während der ganzen Konferenz hätten die besten persönlichen Beziehungen zwischen den britischen Vertretern und denjenigen der anderen Mächte bestanden, in auffallendem Gegensatz zu der Bitterkeit der persönlichen Angriffe, die in einem Teil der kontinentalen Presse gegen ihn gerichtet worden seien.

Politische Tageschau.

← Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen? Wie aus Berlin gemeldet wird, haben in den letzten Tagen Verhandlungen über einen Anschluß des Landes Schaumburg-Lippe an Preußen stattgefunden, wobei eine Einigung erzielt worden sein soll. Es wird erwartet, daß die Regierung von Schaumburg-Lippe demnächst mit einem entsprechenden Antrag an Preußen herantreten wird.

← Ueber die Lage in Palästina teilt das englische Kolonialministerium mit: Das Land nördlich von Safed neigt noch immer zu Unruhen, aber in den anderen Bezirken wird die Lage im allgemeinen als ruhig bezeichnet. Ueber den nördlichen und nordöstlichen Gebieten von Palästina, wo bewaffnete Banden von Arabern noch immer die Grenze von Syrien überschreiten sollen, wurden von britischen Flugzeugen Demonstrationen ausgeführt. Die Zahl der amtlich festgestellten Toten betrug bis zum 31. August: Tote oder an ihren Verwundungen gestorben Personen: Muselmanen 83, Christen 4, Juden 109, während in den Krankenhäusern verwundet liegen: Muselmanen 122, Christen 10, Juden 183.

Für den deutschen Volksstaat.

Jungdeutsche Kundgebung in Dresden.

Die Kundgebung der Großhändler Sachsen des Jungdeutschen Ordens vom 1. September 1929 in Dresden gestaltete sich zu einem gewaltigen Demonstrieren zu der vom Jungdeutschen Orden angestrebten volkshenationalen Aktion und darüber hinaus zur Schaffung des neuen deutschen Volksstaates auf dem Wege der Fortentwicklung der heutigen Republik. Der gewaltige Zirkus Sarrafani und drei weitere große Säle vermochten die Ordensbrüder nicht zu fassen. Die Hauptkundgebung fand im Zirkus Sarrafani statt. Wie in Dortmund, so hingen auch hier die schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-goldenen Banner neben dem schwarzen Kreuz auf weißem Felde. Der Hochmeister des Ordens, Artur Mahraun, zeichnete die Abwehrkräfte, die das deutsche Volk gegen den ihm von der internationalen Hochfinanz aufgezwungenen Kampf mobilisieren müsse. Alles Nebensächliche, das die Deutschen voneinander trennt, muß beiseite geschoben werden, um die Kräfte des deutschen Volkes für seinen Kampf auf Leben und Tod frei zu machen. An den Beispielen von Schleswig-Holstein, dem Masurischen und Siebenbürgen bewiesen Mahraun, wie die Zeit der höchsten volkshenationalen Not diese Länder zum Zusammenstoß in Nachbarschaften führte und wie aus diesem System heraus den in ihrem volkshenationalen Leben bedrohten deutschen Menschen die Rettung ertausche. Die Diktatur lehnte Mahraun ab, weil sie die Vortrotterklärung derjenigen sei, die mit ihrem politischen Leben zu Ende sind. Mahraun bot unter dem dräuenden Jubel der vielen Tausende sowohl den Schwarz-weiß-rot als den Schwarz-rot-goldenen im deutschen Volk die Hand zur Entfaltung deutscher Freiheit und deutscher Einheit. Die im deutschen Volk existierenden Interessentkämpfe verwies er im Vergleich zu den politischen Pflichten auf den zweiten Platz. Weil die Plutokratie tagtäglich an Boden gewinne, deshalb könne vielleicht bald der Tag kommen, an dem sich der Orden aktiv für die Kontrolle der Wahlen einsetzen müsse. Der neue deutsche Volksstaat, von verantwortungsvollen Menschen geschaffen und getragen, werde alle Fesseln sprengen, auch die von Versailles.

Der Ordenskanzler Bornemann verlas darauf die Proklamation, die der Orden zu seiner Dresdener Tagung erlassen hat und deren Wortlaut weiter unten steht. Bornemann übermittelte dann der Versammlung die Grüße und Wünsche des Verkehrsministers Stegerwald, der christlichen Gewerkschaften, des sächsischen Innenministers Dr. Richter, des Ministers a. D. Kütz, des sächsischen Landesbischofs Dr. Ihmels, des Ministers a. D. Dr. Koch, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des sächsischen Finanzministers Dr. Weber.

Reichsminister Dr. Dietrich-Baden, lebhaft begrüßt, geißelt den Kampf aller gegen alle von heute und die Praxis einer gewissen Presse, die alles Trennende im deutschen Volk aufbauscht, alles Einigende aber fast unterschlägt. Der Minister findet dann warme Worte für die deutsche Landwirtschaft und legt ein starkes Bekenntnis ab für den großen, keine kleinsten Landesgrenzen mehr kennenden deutschen Staat. Dem Jungdeutschen Orden bestätigt er dessen Aufgabe und dessen Fähigkeit, in erster Linie mit für die Schaffung dieses Staates zu kämpfen.

Herr Glimm von den christlichen Gewerkschaften versichert unter brausendem Jubel der Versammlung dem Jungdeutschen Orden der Treue und Bundesgenossenschaft der Hunderttausende christlich-nationaler Arbeiter.

Das Schlußwort sprach die Hochmeisterin der jungdeutschen Schwesternschaften, Hanna Klostertmüller, die den Einsatz der jungdeutschen Schwesternschaften für die volkshenationalen Aktion gelobte.

Nach einem gewaltigen Aufmarsch der jungdeutschen Kämpfer auf dem Theaterplatz marschieren die jungdeutschen Kolonnen an ihrem Hochmeister vorbei. Die Kundgebung des Ordens in Dresden ward so zur folgerichtigen Fortentwicklung der vorausgegangenen Kundgebungen von Dortmund und Danzig. Der Orden wird nunmehr durch Erfüllung der einzelnen Etappen seinem Endziele zustreben.

Die Dresdener Proklamation.

In einer Zeit schwerster außen- und innenpolitischer Entscheidungen, in dem Augenblick, in dem der Young-Plan den Herrschaftswillen der Weltplutokratie entthüllt, ruft der Jungdeutsche Orden zur politischen Neuordnung auf. Außenpolitische Freiheit und Gleichberechtigung unter den großen Nationen wird das deutsche Volk nur dann erringen, wenn seine Kraft in einem organischen Volksstaat zur Wirkung kommt.

Das Vertrauen weitester Volksteile zu der heutigen Parteivirtschaft ist geschwunden. Mit plutokratischen Mitteln, mit einer korruptierten Subventionswirtschaft und mit Pressestraßen sind Kreise politisch führend geworden, denen wir kein Vertrauen entgegenbringen können.

Mit beispielloser Demagogie wird im Parteinteresse von rechts und links die durch die Revolution vertiefte Volkspaltung aufrechterhalten. Die Frage der Novemberschuld,

die Flaggenfrage und ähnliche Gegenstände werden in den Vordergrund gerückt. An ihnen scheitert jedes Streben nach Einheit des deutschen Volkes in dringenden Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben.

Der Gefahr des Bolschewismus und der Weltplutokratie der drohenden Diktatur proletarischer oder sozialreaktionärer Minderheiten steht das deutsche Staatsbürgertum schutzlos gegenüber. Die breitesten Schichten, vom unabhängigen deutschen Mittelstand bis zur standesbewußten arbeitstreibenden Arbeitnehmerschaft werden zwangsläufig die Opfer einer plutokratischen Politik. Der gesunde Bauernstand, eine der Grundlagen von Volk und Staat, ist schwer bedroht.

Versuche, die bürgerlichen Parteien zu reformieren, sind an deren Abhängigkeit von plutokratischen Cliquen gescheitert.

Eine durchgreifende Reichs- und Verwaltungsreform ist das Gebot der Stunde.

Deshalb lauten unsere Forderungen:

1. Die Neugliederung des Reiches ist durch Zusammenfassung der deutschen Stammesgebiete bei Berücksichtigung wirtschaftlicher Notwendigkeiten unter zentraler Staatsgewalt zu vollziehen. Dabei ist der Selbstverwaltung weiterer Spielraum zu geben. Die durch Hausangelegenheiten der Dynastien, durch Bruderkriege und französische Eingriffe geschaffenen Ländergrenzen des 19. Jahrhunderts sind zu beseitigen.

2. Das bestehende Wahlrecht ist so zu ändern, daß die Wahl wieder zur persönlichen Vertrauenserklärung des Wählers gegenüber der Person des Gewählten wird. An Stelle der Willensäußerung gegenüber der Partei muß die Willensäußerung gegenüber der Persönlichkeit treten und so die Verantwortung des Gewählten verbürgen. Verkleinerung der Wahlkreise ist Voraussetzung.

3. Zur Stärkung der Staatsautorität, der Macht des Reichspräsidenten und der von ihm berufenen Reichsregierung, fordern wir Bestätigung der Regierung durch das Parlament für die Dauer der Wahlperiode des Parlamentes.

Die vorzeitige Auflösung des Parlamentes erfolgt durch den Reichspräsidenten, durch Volksentscheid oder durch Selbstauflösung mit zwei Drittel Mehrheit. Die Gefahr der ständigen, durch jede demagogische Parteimaßnahme hervorgerufenen Regierungskrisen macht die Reichsregierung unfähig zum tatkräftigen Handeln sowohl dem Inlande wie dem Auslande gegenüber und schädigt das Ansehen Deutschlands in der Welt.

4. Der Reichswirtschaftsrat ist zu einer Wirtschaftskammer auf berufständischer Grundlage auszubauen. Der Reichstag muß als politische Vertretung der Nation über dem Wirtschaftsstreit stehen. Wirtschaftliche Streitfragen sollen in der mit entsprechenden Rechten ausgestatteten Wirtschaftskammer eine möglichst weitgehende Klärung erfahren. Die Wirtschaftslegislation hat im Zusammenwirken zwischen Reichstag und Wirtschaftskammer unter dem Primat des Reichstages zu erfolgen.

5. Die Sozialpolitik muß auf dem sozialen Bewußtsein der Volksgemeinschaft beruhen. Unter Ablehnung einer den Willen zur Selbsthilfe schwächenden Sozialpolitik fordern wir eine stärkere Selbstverwaltung in der Sozialversicherung und die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes.

6. Der national bedingten Wirtschaft, insbesondere der deutschen Landwirtschaft gebührt der Schutz des Staates. In Verbindung mit Selbsthilfe-Organisationen hat der Staat die bodenständige Wirtschaft vor den Machtgeheimnissen der Weltplutokratie zu sichern.

7. In dem Willen, den Frieden und die Wohlfahrt der Staatsbürger zu sichern, hat der Staat seine Wehrfähigkeit zu pflegen und zu fördern. Wir fordern die körperliche und sittliche Erziehung der Jugend im Wehrgedanken sowie die Auszubildung aller gegebenen Möglichkeiten zur Schaffung und Sicherung des für das deutsche Volk notwendigen Lebensraumes. Wir fordern die Freiheit und volle Gleichberechtigung Deutschlands mit allen übrigen Nationen, die praktische Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und den Ausbau der deutschen Kulturgemeinschaft.

Ein Volksausschuß.

Mit vorstehenden Forderungen rufen wir alle völkernationalen Kräfte zur Bildung einer starken von jeder plutokratischen Beeinflussung freien Front auf. Zur Mitarbeit in dieser Front, zur Abwehr des Bolschewismus und zur Kontrolle der Plutokratie wird der Jungdeutsche Orden Schulter an Schulter mit Vertretern der deutschen Arbeitnehmerschaft, der Bauernschaft und des Mittelstandes kämpfen. Den Reformversprechungen der Parteien kann er kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Zur Zusammenfassung einheitlicher verantwortungsbewußter völkernationaler Kräfte fordert er einen Volksausschuß, der die Bildung von Unterausschüssen in die Wege leitet und das Programm der Bewegung gestaltet. Dieser soll zu allen überparteilichen Anlässen, wie Reichspräsidentenwahl, Volksbegehren, Volksentscheid Stellung nehmen, sowie gegebenenfalls im Benehmen mit den Unterausschüssen die parlamentarischen Vertreter der völkernationalen Bewegung benennen und das Volk auffordern, diesen Vertretern bei der Wahl seine Stimme zu geben.

Die Genfer Völkerverbundstagung.

Die Rede Macdonalds.

Der Völkerverbund hatte am Dienstag im Hinblick auf die große Rede Macdonalds seinen großen Tag. Das Haus ist dicht besetzt, die Diplomatentribüne überfüllt. Er beginnt mit dem Hinweis, daß seit seinem letzten Erscheinen 1924 große Wendungen eingetreten seien, die alle wesentlich zur Stärkung des Friedens gebieten hätten. Macdonald wendet sich in langen Ausführungen dem Sicherheitsproblem zu. Er erklärt, der Kellogg-Pakt sei heute die Grundlage und der Ausgangspunkt der gesamten Friedensarbeit der Welt. Er habe in keinem Augenblick angenommen, daß die Gaafer Konferenz zusammenbrechen könnte oder werde. England habe trotz der großen Meinungsverschiedenheiten vom ersten Tage an im Geiste des guten Willens und mit dem festen Willen zu einer Verständigung an der Lösung mitgewirkt.

Macdonald teilte unter stürmischem Beifall mit, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, die bekannte Schieds-

gerichtsankunft des Statuts des Haager Internationalen Gerichtshofes zu unterzeichnen. Weiter sprach Macdonald über die Abrüstung. Immer wieder betonte er, daß die militärischen Lasten der ungeeigneten und schlechtesten Weg seien, um zwischen den Völkern eine gegenseitige Verständigung und dauernde Zusammenarbeit zu schaffen. Dann sprach er über die Minderheitenfrage und betonte, daß die Grundrechte der Minderheiten, ihre Rasse und Religion, gesichert werden müßten. Sie sollen im Völkerverbund einen unparteiischen Schiedsrichter finden. Heute handele es sich nicht nur darum, den Frieden zwischen den europäischen Völkern zu sichern, sondern auch Streitigkeiten in allen Weltteilen zu überwinden. Jeder Vorschlag, der eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern sichere, werde die volle Unterstützung der englischen Regierung finden. Macdonald schloß mit einem enthusiastischen Appell an die Zusammenarbeit der Völker zur Aufrechterhaltung des gegenseitigen Vertrauens zur Verständigung im Geiste friedlicher Zusammenarbeit.

Die Rede Macdonalds wurde mit stürmischem minutenlangem Beifall aufgenommen. Staatssekretär v. Schubert stand als erster auf und drückte Macdonald die Hand.

Aus dem Fernen Osten.

Grenzgeschehnisse in der Mandchurie.

Pariser Blätter berichten von einer amtlichen Mitteilung, wonach der deutsche Konsul in Chabin in Begleitung von vier amerikanischen Journalisten in der Mandchurie eingetroffen sei und der Beschießung der chinesischen Einheiten durch die russische Artillerie und dem Eindringen eines russischen Panzerzuges auf chinesisches Gebiet beigezogen habe.

Vor einem japanisch-chinesischen Mandchurievertrag.

Der chinesische Gesandte in Tokio hat dem japanischen Außenministerium mitgeteilt, daß die Moskauer Regierung bereit sei, mit der japanischen Regierung ein Abkommen über die japanischen Interessen in der Nordmandchurei abzuschließen.

Das japanische Außenministerium teilte dem chinesischen Gesandten mit, daß die japanische Regierung bereit sei, außer diesem Abkommen auch noch einen allgemeinen japanisch-chinesischen Vertrag abzuschließen.

Einsatz tibetanischer Truppen in China?

Nach einer Meldung japanischer Blätter aus China soll es an der chinesisch-tibetanischen Grenze zu Zusammenstößen gekommen sein. Nach Mitteilungen des japanischen Generalkonsuls aus der Provinz Szechuan hätten tibetanische Truppen die chinesische Grenze überschritten und die Städte Batang und Urisor besetzt.

Kriegsstimmung in Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykow, in einer Moskauer Militärschule eine politische Rede über die internationale Lage der Sowjetunion. Er erklärte, daß sich in letzter Zeit die politischen Beziehungen zwischen Rußland und den bürgerlichen Mächten sehr zugespitzt hätten.

Der ganze Welt drohe ein neuer Weltkrieg, und dieser neue Weltkrieg werde seinen Anfang mit einem russisch-chinesischen Krieg nehmen. Die Regierung der Sowjetunion habe alles unternommen, um einen Krieg mit China zu vermeiden. Sie sei aber gezwungen, scharfe Maßnahmen gegen China zu ergreifen und ihre Interessen im Fernen Osten zu schützen. Die neuen Offiziere der Roten Armee, die die Moskauer Militärschule verlassen, würden ihre Pflicht erfüllen und alles versuchen, um den Kampfsgeist der Roten Armee zu erhöhen.

Nach einer amtlichen Mitteilung werden 5000 Offiziere in den Militärschulen ausgebildet, die einen Treueeid für die Sowjetunion abgegeben haben.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 4. Sept. Im Flaggensturm präpariert sich heute unsere Stadt, insbesondere die Königsstraße. Gilt es doch, eine Großtat deutschen Wagemutes und deutscher Tüchtigkeit heute zu feiern, da das Zeppelinluftschiff nach seiner Weltumseglung wieder in der Heimat eintraf. Eine Tat, die uns eine andere Nation erst noch mal nachmachen soll. Auch in unserer Stadt erweckte die Nachricht von dem glücklichen Eintreffen des „Graf Zeppelin“ Freude und Begeisterung, vor allem bei der Jugend, die heute Schulfreizeit genießt. — Deutschland über alles in der Welt!

* Laasphe, 4. Sept. (Zirkus Hagenbeck-Althoff.) Wer kennt nicht dieses Wort mit dem romantischen Klang, das die Herzen der Kinder höher schlagen läßt. Es weht ein eigenartiger Reiz um das fahrende Volk der Zirkusleute, wenn sie vor oder innerhalb der Stadt ihre Zelte aufschlagen, wenn abends in der Manege Raubtiere unter der Reiterei des Dompteurs ihren Willen beugen, edle Pferde ihre Künste zeigen, Artisten mit dem Tod spielen und Clowns mit ihren Spässen und Erbsen. Das ist der Zauber der Manege, dem wir nicht widerstehen können. Wer erinnert sich nicht der reisenden Zirkuswagen, die von Ort zu Ort zogen. Heute sind die reisenden Zoos verschwunden, elliche bauten sich zu Weltunternehmungen aus, jedoch konnten sie den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügen und mußten die Porten für immer schließen. Ein Beispiel für den ersten Fall ist Großvater Hagenbeck, der mit einem Seehund in der Walschluppe begann und heute einen großen Wanderszo mit Raubtierdressuren hat und eine Anzahl fremdartiger Menschen und Tiere mit sich führt. Heute hat Wilhelm Hagenbeck zusammen mit dem Zirkus D. Althoff ein Weltstadtunternehmen. Der Zirkus Althoff bietet gute, erstklassige Zirkuskunst, die mit ihrem Glanz und ihrer Pracht mit Formen, Farben, Linien und mit dem ganzen Stimmungszusammenhang der Zirkusromantik immer wieder lockt und fesselt. Der Zirkus Wilhelm Hagenbeck und Althoff verfügt über einen gewaltigen Apparat, der selbst für normale Zeiten unverhältnismäßig groß und dessen weitgehende Unterhaltung im Interesse der Erhaltung guter Zirkuskunst nur zu wünschen ist. Seit einigen Tagen leuchten uns aus allen Ecken die bunten Bilder schon von weitem entgegen, die das Kommen des Zirkus verkünden. Was Hagenbeck und Althoff bietet, empfiehlt sich von selbst, sodaß es überflüssig erscheint, an dieser Stelle viele Worte zu verlieren. Die Einwohnerschaft von

Laasphe und Umgegend soll ihr Urteil über das gewaltige Unternehmen sprechen, das in einigen Tagen alles in seinen Mann ziehen wird. Der Zirkus kommt auch nach Erdtebrück. Schulen der Umgegend halten auch bereit für einen Besuch der Zirkusshow.

—* Achtung! Nicht aus Eisenbahnzugfenstern hinauslehnen! Kürzlich ereignete sich folgender Unglücksfall: Ein Direktor der chemischen Werke Dranien in Bbenbüren verunglückte auf der Strecke Donabrid-Rheine dadurch, daß er während der Vorbeifahrt eines Sitzzuges sich aus seinem Abteilfenster hinauslehnte. Hierbei kam er anscheinend dem Sitzzuge zu nahe, denn plötzlich fand er tödlich getroffen in den Wagen zurück. Um derartigen, wenn auch glücklicherweise seltenen Unglücksfällen vorzubeugen, erscheint es angebracht, die Reisenden zu ihrem eigenen Nutzen ausdrücklich auf die Gefahren des Hinauslehnen aus den Zugfenstern hinzuweisen. Es wird immer wieder die Beobachtung gemacht, daß die Reisenden, namentlich bei großer Hitze, die Warnungsschilder an den Fenstern mit der Aufschrift: „Nicht hinauslehnen“ nicht genügend beachten und sich dadurch selbst gefährden.

Erdtebrück, 4. Sept. (Studienfahrt in die Goeßer-Börde. Fortsetzung.) Das nächste Reiseziel war Benninghausen, zur Befichtigung des Provinzial-Gutshaus „Westhof“. Auf der schönen, schnurgeraden Straße — Richtung Geseke-Paderborn — ging die Fahrt flott voran. Schlimm steht es in dieser Höhenlage um die Weiden aus, die infolge der langen Trockenheit zum großen Teil vollständig vertrocknet sind. Das Vieh vermag daher kaum noch etwas zu rupfen, sodaß die dadurch bedingte Stallfütterung für die Bauern eine erhebliche Mehrausgabe bedeutet. Benninghausen genießt in Kreisen der Lippebrüder seinen guten Ruf und wer von ihnen einmal dahin überwiegen war, seht sich zum zweiten Mal nicht wieder dahin zurück. Anders war es für die Reisegesellschaft; die Teilnehmer dürfen später ruhig erzählen, daß sie dagewesen sind. Das Gut Westhof macht einen ausgezeichneten Eindruck; die ausgebehten Stallungen sind nach neuesten Erfahrungen erbaut und eingerichtet, wie überhaupt der ganze Betrieb als musterhaft angusprechen ist. Die Hauptattraktion ist der „Feldmarschall“, ein ostpreussischer schwarzbunter Bulle, den die Provinz zum Preise von 12.500 Mark erworben hat. Feldmarschall ist sich seiner Ueberlegenheit und Würde gegenüber seinen Standesgenossen offenbar bewußt. Er ist äußerst friedlich und gestattet jedem Besucher bereitwilligst Befichtigung von allen Seiten. Sein Gewicht beträgt 22 Zentner. Die Arbeitskräfte auf dem Gut stellt in erster Linie das Korrekionshaus, was für die Bewirtschaftung des Gutes jedenfalls von wesentlichem finanziellen Vorteil sein dürfte. — Zwei weitere Provinzialgüter liegen in Eidelborn und Dülse und umfassen eine Gesamtfläche von 2000 Morgen. Das Gut Eidelborn wurde nicht besucht, dagegen aber dasjenige in Dülse. Der Weg nach da führte an großen Versuchsfeldern und Ackerflächen vorbei. Auch dieser Hof machte den besten Eindruck. — Der nächste Besuch galt dem etwa 160 Morgen großen Gut von Gerich in Bettinghausen, auf dem auch eine Geflügelzucht betrieben wird. Herr Gerich, Vorsitzender der Westf. Eier-Verwertungs-Gesellschaft ist, darf schon als Beweis dafür angesehen werden, daß wir es mit einem hervorragenden Fachmann zu tun haben. Die Farm hat eine Brutmaschinen-Einrichtung für 17.000 Eier, die im nächsten Jahre noch wesentlich vergrößert wird. Gegenwärtig umfaßt die Farm als zweite Aufzucht noch 6300 Junghennen, von deren Ende dieses Monats 5000 Stück im Alter von 12 Wochen abgesetzt werden. Die verbleibenden 1500 Stück dienen zur Zucht für das nächste Jahr. Gezüchtet werden nur weiße Leghorns. Herr Gerich gab auf alle züchterischen Fragen bereitwilligst erschöpfende Antworten. Nach seiner Ansicht befragt, ob mit Rücksicht darauf, daß der Geflügelzucht in Deutschland in den letzten Jahren wachsendes Interesse entgegen gebracht würde, in absehbarer Zeit eine Ueberproduktion zu befürchten sei, meinte Herr Gerich, daß hieran gar nicht zu denken sei. Einmal sei der deutsche Markt vom Ausland noch zu sehr abhängig, sodaß es noch sehr großer Anstrengungen bedürfe, den heimischen Markt aus inländischer Produktion beliefern zu können. Ferner würden die Ansprüche, die der einzelne aus Leben stelte, immer größer, sodaß auch aus diesem Grunde die Nachfrage das Angebot stets übersteigen werde. Von kleinen Ausnahmen abgesehen, steht Gerich seine eigenen Zuchtbestände alle zwei Jahre um. Der Gerich'sche Geflügelhof umfaßt 160 Morgen, jedoch hält Gerich die Geflügelzucht für viel lucrativer. Der Aufzucht von Eintagsküken durch Nichtfachleute sei nach seiner Ansicht entschieden zu entraten. Hieran halte er auch fest trotz einzelner glänzender Resultate. Nichtfachleuten sei stets zu raten, ihre Zucht mit drei Monate alten Junghennen zu beginnen, da sonst unter Umständen ganz erhebliche Verluste zu erwarten seien. Auch auf der Gerich'schen Farm sind die Zuchtresultate erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben; eine überall beobachtete Erscheinung. Wertvolle Fingerzeige gab Herr Gerich auch in Bezug auf Fütterung der Tiere und den Beginn der Legenzeit. — Wohl von seinem Hof sind die Besucher mit größerer Befriedigung geschieden, als von dem Gerich'schen mit seiner Vielfältigkeit. Für die Geflügelzucht des Kreises Wittgenstein wäre es sicher von großem Vorteil, wenn ein Mann wie Gerich für einen Vortrag in Verdenburg, Laasphe oder Erdtebrück zu gewinnen wäre. Grauburg, Laasphe oder Erdtebrück sind die besten Orte für die Reisegesellschaft eine neue freundliche Uebernachtung. Frau Wilh. Schulze mit ihren Töchtern und ihrem Schwager Karl Schulze als Wirt, ließen es sich nicht nehmen, ihren Besuch mit Kaffee und Kuchen zu bewirten; nach einer mehrstündigen Reise eine recht angenehme Uebernachtung. Diese nicht überall heimische Gastfreundschaft wurde außerordentlich wohlthuend empfunden. Hier fühlte man sich vom ersten Augenblick an unter Menschen, die man kaum wieder vermissen kann. Nachdem der Kaffee eingenommen war, wurde vor allem das kostbare Pferdmaterial besichtigt. Der gut betriebsfähige Hof umfaßt 160 Morgen und ist wie der geführte erhaltene „Köbbinghof“ mit noch verschiedenen anderen, Eigentum des Freiherrn von Bochum-Dolfs. Für die beiden Gärten, die auf dem Schulze'schen Gute beschäftigt sind, bedeutete der Besuch eine große Uebernachtung. Zum Schluß wurde noch der auf der anderen Straßenseite liegende Hof von 180 Morgen große Hof von Borgschulze besucht, wo den Besuchern durch Herrn Borgschulze ein Weinbrand kredenz wurde. Hieran schloß sich dann eine Befichtigung der noch

neuen Wirtschaftsländereien, die da Zeit und Herrn 2. Reiseteilnehmer ging es in der Schule, wo hier getrunken, ihr durch den flotten, der flotten, bot ein schön, In Körbe, Aufenthalt, über den, gegeben wurde, mit einer M, die Betrüger, solche Fahrt, wissen Gefüll, konnten. — Balken. Um Frau Landw, dahin das G, für die erbe, berg wieder, brück erfolgte, von den Erl, es begrüßen, würden. Zum, gebankt, der, Steuer seine, die Fahrt oh, wohlgehalten.

Erdtebrück, Woche haben, des Landw, Zimmer Des, 20 Mark, daß Landw, bei hätten, se, kinder in Fr, dieser Richtu,

Erdtebrück, Tochter des, 18. Sept. 1924,

—* Hu, vom 17. Zu, berordnung, 2. 8. 29 übe, neue Polise, berordnung, über die W, Fahrverle, dieselben St, befügt, müssen, das, Jahres aus, der genau z, Gewicht zu, dieser Besch, laubrischeim, Galtigkeit, w, laufenden Re,

Weite, wesentliche,

Falsch, den öffentl, schiene zu 1, züchterische, der Ruhegeb, Wapen, und die veru, dürfte im E, gestellt sein, 11. Oktober

Ein, kommissar, Zustimmung, und Festtag, gekannte Ru, in die Borm, Rundfunkpro, den Reklam, gen erfreulic,

le 4. Zu, jungen Mä, wagen in der, zu überhole, wurde völlig, verlegt, wä, davonkam,

Δ Gra, sam l u n, d i t a n t, heimes eine, Werkes statt, am 26. Aug, mangel ver, Anfang des, eingehend e, 50 Prozent, in späteren, Es wurde b, 1000 Reichs, funderlange, befestigen, ib, Schließlich e, standes eine, Abstimmung, im Verlaufe, kann anneh, schlag vorha,

Von der Weltreise zurückgekehrt.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 4. September. Mit fieberhafter Spannung wurde hier von vielen Tausenden das Eintreffen des Luftschiffes von seiner Weltumsegelung erwartet. Zehntausend Autos waren gestern noch im Laufe des Tages eingetroffen. An Nachtruhe war nicht zu denken. Die ganze Nacht über waren in der Stadt die Lokale geöffnet.

Um 7 Uhr heute früh wurde das Ueberfliegen von Basel gemeldet und um 8 Uhr kam das stolze Luftschiff endlich in Friedrichshafen in Sicht. Die nach vielen Zehntausenden zählende Menge brach in begeisterte Hochrufe aus. Nach einigen Begrüßungsschüssen über der Heimatstadt ging die Landung glatt von statten. Um 9.05 Uhr war „Graf Zeppelin“ in der Halle geborgen.

Die Begeisterung der Zuschauer war überwältigend. Begrüßungsansprachen hielten Verkehrsminister Stegerwald, der württembergische Staatspräsident, der Stadtschultheiß

von Friedrichshafen und der Kapagdirektor Dr. Kiep, der die Besatzung als Gäste der Kapag nach Hamburg einlud.

Anschließend an die Begrüßung fand ein Festzug durch Friedrichshafen statt.

Die Landung in Friedrichshafen wurde durch den deutschen Kurzwellensender auch nach Amerika übertragen.

* * *

Zwei Deutschlandfahrten des „Graf Zeppelin“ im September.

Wie ein Sonderberichterstatter erzählt, wird „Graf Zeppelin“ noch im September zwei Deutschlandfahrten unternehmen, und zwar wird das Luftschiff auf der ersten Reise von Friedrichshafen über Schlesien nach Berlin fahren und dort am Untermarkt festmachen. Die zweite Reise führt dann von Berlin über Ostpreußen nach Friedrichshafen zurück. Die Plätze für diese beiden Reisen sind bereits ausverkauft. An den Fahrten werden 22 Passagiere teilnehmen. Am 17. September wird Dr. Edener voraussichtlich wieder in Deutschland eintreffen.

□ Da werden Weiber zu Hyänen. Im Verlaufe von Familienvisitationen griff in Lachen eine Frau in einem Obdachloshaus ihren Mann mit einem Brotmesser an. Mit einem Stich durchschnitt sie dem Mann die Schlagader und die Speiseröhre. Der Mann starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Er war 52 Jahre alt. Die Frau wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden.

Brand-Katastrophen.

300 Gebäude niedergebrannt.

In der Ortschaft Kamien bei Nowograd hat ein gewaltiges Großfeuer 70 Bauernwirtschaften mit insgesamt 300 Gebäuden vernichtet. Auch die gesamte Ernte wurde ein Opfer der Flammen.

Folgeschwerer Häuserbrand bei Birmingham.

12 Menschen getötet.

In Smerthwold bei Birmingham wurden bei einem Brand, dem zwei Häuser zum Opfer fielen, zwölf Personen getötet.

Von einer sechsköpfigen Familie kamen drei Mitglieder, von einer fünfköpfigen vier in den Flammen um. Das Feuer, das in einem Laden ausgebrochen war, ergriffte in kurzer Zeit die beiden nebeneinander liegenden Häuser. Drei junge Mädchen waren vor Schreck aus dem Fenster gesprungen und verletzten sich dabei schwer. Eine von ihnen erlag ihren Verletzungen. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch weitere Tote oder Verletzte begraben sind. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt geworden.

Acht Personen bei einem Brandunglück ums Leben gekommen.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York sind in Winipeg in einem Wohnhaus acht Menschenleben einem Brandunglück zum Opfer gefallen. Zehn Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Schadenfeuer bei Antwerpen. — 100 Kraftwagen verbrannt.

Brüssel, 4. September. In einem Lagerhaus im Antwerpener Vorort Mergem brach am Dienstag früh Feuer aus, wodurch große Vorräte von Zute und Baumwolle vernichtet wurden. Auch die Werkstätten der Automobilfabrik General Motors wurden teilweise vom Feuer ergriffen, so daß etwa 100 Kraftwagen verbrannten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Schweres Autounglück in Belgien. — 17 Verwundete.

Brüssel, 4. September. Bei der Stadt Josses in der Provinz Namur überschlug sich ein Lastkraftwagen mit 17 Personen, die alle verletzt wurden. Zwei Personen befinden sich in Lebensgefahr.

Ein Dampfer bei den Philippinen gesunken. 28 Vermißte.

New York, 4. September. Wie aus Manila berichtet wird, ist der Dampfer „Mayonon“ an der Südküste der Philippinen-Insel Luzon in einem Taifun geraten und gesunken. 28 Personen werden bisher vermißt.

Edison an Lungenentzündung erkrankt.

Berlin, 4. September. Wie ein Abendblatt berichtet, sind bei Edison die Anzeichen einer Lungenentzündung festgestellt worden. Er hatte sich im August eine Erkältung zugezogen und hütelte seitdem das Bett. Wegen seines hohen Alters — 82 Jahre — hat man ernste Befürchtungen.

Eingelandt.

In Nr. 196 dieser Zeitung wird das Auftreten des Kartoffelkrebes in Erdbeerbild gemeldet und über die Meldepflicht beim Auftreten desselben geschrieben. Am Schluß heißt es: Wer sich über die Erscheinungsform der Krankheit nicht ganz klar ist, wende sich an die landwirtschaftliche Schule, die zu jeder Zeit jede gewünschte Auskunft erteilt. Dasselbst werden auch Kartoffeln diesjährigen Wachstums, die von der Krankheit befallen sind, gezeigt. Das ist alles schön und gut; wäre es nicht zu empfehlen, in Betracht der Wichtigkeit der Sache, wenn in jedem Ort eine Auskunftsstelle geschaffen würde, bei der auch — vielleicht durch öffentliche Ausstellung etwa in einem Käftchen — krebstrunkene Kartoffeln gezeigt würden? Man zeigt ja alle anderen Sachen im Schaufenster, warum nicht die mit der gefährlichen Krankheit befallenen Kartoffeln; es könnte dadurch mancher Fall schnell aufgeklärt werden.

neuen Wirtschaftsgebäude. Hiermit war dann das von Herrn Landwirtschaftsrat Hopp aufgestellte Programm zu Ende und da die Zeit inzwischen drängte, hieß es von Familie Schulze und Herrn Borgschulze Abschied nehmen. Gern werden alle Reiseteilnehmer an diese gastliche Stätte zurückdenken. Nun ging es in floter Fahrt zurück zur Stadt der Kirchen und Schulen, wo zunächst im Garten der Brauerei ein Glas Bier getrunken wurde. Gegen 7 Uhr erfolgte dann die Abfahrt durch die Stadt, vorbei an der Wiesentkirche, die in ihrem Baustil an den Kölner Dom erinnert. Was während der flotten Fahrt am Auge des Beschauers vorüberglitt, bot ein schönes Bild der 23 000 Einwohner zählenden Stadt. In Körbchen am Nebentafel gab es einen unfeindlichen Aufenthalt, da die Straße zur Sperrmauer und die Brücke über den See erst um 8 Uhr für den Kraftverkehr freigegeben wurde. Die Zeit vertrieben sich einige Teilnehmer mit einer Motorbootfahrt nach der Sperrmauer. Groß war die Beteiligung nicht, da eine Anzahl bereits früher eine solche Fahrt gemacht hatten, wieder andere aus einem gewissen Gefühl heraus sich zur Teilnahme nicht entschließen konnten. — Das Wasser hat auch auf dem Mühlensee keine Balken. Am 8.40 Uhr verabschiedeten sich sodann Herr und Frau Landwirtschaftsrat Hopp, die den Wittensteinern bis dahin das Geleit gegeben hatten. Nach nochmaligem Dank für die erwiesene Gastfreundschaft ging es dann über Almsberg wieder der Heimat entgegen. Die Ankunft in Erdbeerbild erfolgte um 1 Uhr morgens. Alle Teilnehmer waren von den Ergebnissen des Tages hoch befriedigt und werden es begrüßen, wenn derartige Fahrten öfter unternommen würden. Zum Schluß sei auch Herrn Schmidt-Kreuztal noch gedankt, der von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts am Steuer seines Wagens gewissenhaft darüber wachte, daß die Fahrt ohne den geringsten Zwischenfall verlief und jeder wohlbehalten wieder im heimatischen Hafen landete.

Erdbeerbild, 4. Sept. Am Freitag nachmittag voriger Woche haben sich Langfinger Einlaß in die Wohnung des Landwirts Wilh. Dödel, hier, verschafft und aus dem Zimmer des Sohnes dessen Briefstache und Geldbeutel mit 20 Mark Inhalt entwendet. Der zunächst gehegte Verdacht, daß Landstreicher in Abwesenheit der Familie die Tat verübt hätten, scheint sich nicht zu bestätigen. Es scheinen Schulden in Frage zu kommen und sind die Ermittlungen in dieser Richtung im Gange.

Erdbeerbild, 3. Sept. Am Freitag erlitt die etwa 60-jährige Tochter des Landwirts Schmidt-Hauptmühle einen leichten Schlaganfall, an dessen Folgen sie noch heute zu Bett liegt.

— Hunde als Zugtiere. Das Regierungsamtsblatt vom 17. Aug. 1929 enthält als Sonderbeilage eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 2. 8. 29 über die Benutzung der Hunde als Zugtiere. Die neue Polizeiverordnung hat die Vorschriften der Polizeiverordnung vom 27. 4. 1889 (Fassung vom 14. 10. 1922) über die Beschaffenheit der Hunde, der Geschirre und der Fußtritte im Wesentlichen beibehalten. Sie enthält auch dieselben Strafbestimmungen. Neu ist, daß die Ziehunde-besitzer jetzt im Besitze eines tierärztlichen Zeugnisses sein müssen, das von dem Kreisarzt für die Dauer eines Jahres ausgestellt wird. Darin muß bescheinigt werden, daß der genau zu bezeichnende Hund zum Ziehen einer nach dem Gesetz zu bestimmenden Last geeignet ist. Erst nach Vorlage dieser Bescheinigung erteilt die Polizeibehörde einen Erlaubnischein. Der Schein verliert nach einem Jahre seine Gültigkeit, wird also nicht, wie bisher nur für die Dauer des laufenden Kalenderjahres ausgestellt.

— Weiterverheirathung für den 5. September: Noch keine wesentliche Änderung.

— Falsche 10-Reichsmark-Scheine. Die Behörden geben den öffentlichen Kasstellen bekannt, daß falsche Reichsbank-scheine zu 10 Mk. in Berlin aufgefunden sind und daß eine zweite Fälschung der gleichen Scheine in größeren Städten des Ruhrgebiets verbreitet wurden. In beiden Fällen ist das Papier weicher als das echte, die Fälschungen sind gröblich und die verwendeten Typen ungleich. Die Berliner Fälschung dürfte im Steinbrud, die im Ruhrgebiet im Buchdruck hergestellt sein. Beide Arten tragen das Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924.

— Ein erfreulicher Entschluß. Auf Antrag des Rundfunk-kommisars Dr. Wedow hat jetzt der Reichspostminister seine Zustimmung zum Fortfall der Rundfunkklame an Sonn- und Festtagen gegeben. An den Werktagen soll zukünftig die gekante Rundfunk-Klame, einschließlich der Werbevorträge, in die Vormittagsstunden verlegt werden, so daß die für das Rundfunkprogramm in Frage kommenden Stunden völlig frei von Klame sein werden. Ein für Rundfunkhörer und Zeitungs-leser erfreulicher Entschluß.

Aus Nah und Fern.

— Dortmund. Drei Autofahrer schwer verletzt. In der Nacht zum Sonntag verfuhr ein mit zwei jungen Mädchen und zwei Männern besetzter Brennvorbwagen in der Nähe der alten Radrennbahn ein anderes Auto zu überholen. Dabei fuhr der Wagen gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Drei der Insassen wurden schwer verletzt, während einer der Männer mit leichteren Verletzungen davonkam.

— Frankfurt a. M. (Zweite Gläubigerversammlung der Allgemeinen Spar- und Kreditbank.) Hier fand in den Räumen des Volksbildungs-heimes eine neue Gläubigerversammlung unter gerichtlichem Vorsitz statt, nachdem die erste derartige Versammlung, welche am 28. August stattfand, infolge technischer Verhandlungsmängel verlegt werden mußte. Diese Genossenschaft war Anfang des Jahres in Zahlungsschwierigkeiten geraten. In dieser Versammlung wurde der bekannte Vergleichsvorschlag eingehend erörtert. Es sollen innerhalb der nächsten Zeit 50 Prozent den Sparern zurückgezahlt werden, und der Rest in späteren Raten je nach Eingang und Höhe der Außenstände. Es wurde beschlossen, den Genossenschaftsanteil von 500 auf 1000 Reichsmark zu erhöhen, wobei auf die Zinsanspruchnahme der Kassumme durch die Genossen verzichtet wird. Es fanden hundertfünfzig Debatten, welche zum Teil ziemlich stürmisch verliefen, über verschiedene formelle Abänderungsanträge statt. Schließlich erzielte aber eine schriftliche Erklärung des Vorstandes eine Einigung der Parteien, so daß das Gericht die Abstimmung vornehmen konnte. Ueber das Ergebnis dieser Abstimmung ist noch nichts Näheres bekannt, es dürfte aber im Verlaufe der nächsten acht Tage veröffentlicht werden. Man kann annehmen, daß die erforderliche Mehrheit für den Vorschlag vorhanden sein werde.

Bekanntmachung.

Wir haben uns, gemäß den Beschlüssen des Aufsichtsrates und der Gesellschaftsversammlung am 6. 6. 1929 an dem Elektrizitäts-Verband Bären-Brilon G. m. b. H. in Brilon-Stadt beteiligt und dieser Gesellschaft die weitere Stromlieferung usw. ab 1. September 1929 übertragen. Mit Rücksicht auf den Zusammenschluß hat der vorgenannte Verband den Namen

Elektrizitäts-Verband Bären-Brilon-Wittgenstein

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

angenommen.

Berleburg i. W., den 1. September 1929.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.

Pape.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes haben wir in Berleburg in den bisherigen Räumen des Kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein G. m. b. H. eine Betriebsverwaltung Wittgenstein eingerichtet.

Brilon-Stadt, den 1. September 1929.

Elektrizitäts-Verband Bären-Brilon-Wittgenstein

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Rother. Pape.

Unserm Gemeinderatsmitglied Hegemeister W. Jericho und Frau Anna geb. Wagner zu ihrer am 3. September 1929 stattgefundenen Silbernen Hochzeit, gratuliert noch nachträglich

Die Gemeindevertretung von Holzhausen

I. A.: Der Gemeindevorsteher.

Holzhausen, den 4. September 1929.

Conditorei und Café - Restaurant Schauerte

hält sich den Besuchern von Berleburg bestens empfohlen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 5. September.

6.50: Morgengymnastik. Aufschl.: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Volkslieder und Länze. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16.15-18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.20: Lesestunde. 18.30: Ernst Berg spricht über „Moses Mendelssohn“ (zum 200. Geburtstag). 18.50: „Moses Mendelssohn, der Gottesreiter“. 19.10: Schachstunde. 19.30: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.00: Zeitberichte VIII. 20.50: Von Bad Dürkheim: Rheinpfalzstunde: Dürkheimer Wurstmarkt. 21.25: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

52. Fortsetzung.

„Ist dir all dies gegenwärtig, lieber Wasmut?“ „Natürlich! Ich bin doch kein Idiot! Aber der Ausdruck soll mich helfen, wenn ich begreife, was mich diese ganze Geschichte angeht.“

„Gebildet“ Hempel blätterte in seinen Papieren und legte dann mehrere Bogen vor dem Untersuchungsrichter hin.

„Dies ist die Aussage der Trine Sedlaczek, die jetzt in ihrer Heimat in Dauba lebt und einen Fischer namens Nowak geheiratet hat. Ich ließ sie notariell beglaubigen, und du kannst sie nachher selbst sehen. Ihr Inhalt ist kurz folgender: Frau von Sentenberg flieht mit ihr und dem kleinen Felix in Wien im Hotel Nordstern — damals zweifelhaften Ranges — ab und trug sich in den Meldezetteln als „Flora Müller samt Kind und Dienstin aus Prag“ ein. Sie gab dann Trine eine größere Geldsumme, ließ sie schwören, ihren Aufenthalt nicht zu verraten und riet ihr, ja nie mehr nach Sentenberg zurückzukehren. Sie selbst könne sie nicht länger behalten, da sie nach Deutschland reisen wolle. Am selben Tage noch trat eine durch den Hotelportier besorgte Kammerfrau in „Flora Müllers“ Dienste; Trine mußte ihr die Wartung des Kindes übergeben und eine Stunde später das Hotel verlassen. Die neugemietete Kammerfrau hieß Anna Barboff.“

Uebrigens wußte Trine nicht, daß Oberhard von Labandal aus dem Hintergrunde die Flucht leitete und sich in einem anderen Hotel versteckt hielt. Dies erfuhr sie erst von ihrer Nachfolgerin, der Barboff, viel später. Frau von Sentenberg hatte ihr gesagt, sie verlasse ihren Mann nur darum, weil er sie „schlecht behandle“, was Trine kritiklos glaubte.

Trine verließ Wien nicht, sondern suchte sich zunächst dort einen andern Dienst!

Sunger Kontorist(in)

in Buchhaltungsarbeiten bewandert, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber, zum 1. Oktober gesucht.

Sedilithwerk, G. m. b. H. Schameder.

Wir zahlen für

Altblei

35 Pfg. per kg.

Gebr. Mittelmann, Laasphe.

Tolles Zahnweh

hilft Dr. Vusleb's

best. Zahntropfen.

Wer hohle Zähne hat, plombiere mit Dentinkitt.

Wittg. Drogerie,

Mag Hinz, Laasphe.

Eines Tages begegnete sie zufällig der Barboff mit dem kleinen Sentenberg.

Sie war sehr erstaunt. Wie — die gnädige Frau sei nicht nach Deutschland gereist?

Nein. Die Barboff erzählte, sie wohne mit ihr und dem Kinde als Mieterin bei einer Frau Eisler.

„Eisler? Sagtest du Eisler?“ unterbrach Wasmut den Sprecher lebhaft, denn die Geschichte fing plötzlich an, ihn zu interessieren.

„Ja wohl. Margarete Eisler, die damals nach dem Konkurs ihres Mannes sich mit Zimmervermieteten ein Nebeneinkommen schuf. Bei ihr wohnte „Flora Müller samt Kind und Kammerfrau aus Prag“.“

Trine verriet, da sie es mit ihrem Eib sehr genau nahm, der Barboff den wahren Namen ihrer Herrin nicht. Aber sie nahm sich vor, an ihrem nächsten freien Sonntag die einstige Gebieterin bei Frau Eisler aufzusuchen. Inzwischen erkrankte ihre neue Herrin, mußte nach dem Süden und nahm Trine dahin mit.

Monate vergingen, ehe sie nach Wien zurückkam. Als sie dann viel später einmal Zeit fand, zu Frau Eisler zu gehen, war diese längst ausgezogen und in der großen Mietskaserne, wo sie gewohnt hatte, kümmerte sich eins nicht um das andere. Man wußte nicht, wo sie gegenwärtig sei.

Weitere Nachforschungen zu pflegen, war Trine zu indolent. Viele Jahre lang hörte sie gar nichts mehr von Frau von Sentenberg und dem Kinde, bis ein Zufall sie wieder mit der Barboff zusammenführte.

Die Barboff, die Witwe gewesen, hatte nämlich zum zweitenmal geheiratet. Einen gewissen Hublat, der Steuerwart auf Klobschiffen war. Sie reiste einige Jahre mit ihm herum und wurde dann zum zweitenmal Witwe. In ihre Heimat, wo sie kaum mehr Beziehungen hatte, wollte sie nicht gehen, und war ziemlich ratlos in bezug auf ihren künftigen Aufenthaltsort, als ein Bruder ihres zweiten Mannes ihr schrieb, sie möge doch zu ihm als Wirtschaftlerin kommen.

Er war Pfarrer einer kleinen Landgemeinde in Nordböhmen, nahe bei Dauba. Sie ging auf den Vorschlag ein. So führte das Schicksal sie wieder mit Trine zusammen, die ja in Dauba verheiratet war. Sie sahen sich

Nur 2 Tage!

Gastspiel in Laasphe

7. und 8. September.

Was bringt und bietet der

4 Masten-Zirkus

Wilhelm

Hagenbeck und Althoff?

Hagenbeck eine Riesenschau von Menschen und Tieren, eine grandiose Zusammenfassung von zirkusartigen Künsten in blendender, glänzender Aufmachung.

Hagenbeck Althoff eine Stätte der Belehrung, der Anregung und Unterhaltung, verpackt in einer großen Anzahl Transportwagen, welche per Sonderzug durch ganz Deutschland befördert werden.

Hagenbeck Althoff zeigt einen wandelnden zoologischen Garten, Tiere aller Gattungen, eine bestbesetzte Löwengruppe usw.

Hagenbeck Althoff bringt ein außerordentliches erstklassiges Programm; Freizeitsport, edle Pferde, hohe Schulen, Luftkünstler, Fakire, Ballett, Araber, verwogene Jockeys, Kunstreiter, Reiter, Akrobaten, u. a. m., eine Menge der besten Späsmacher.

Hagenbeck Althoff bringt kurzgefaßt die Einlösung der tausendfältigen, bunten Versprechungen, die eine Reklame in Stadt und Land verheißt.

Hagenbeck Althoff will mit Ernst und Nachdenken betrachtet, mit Verstand beurteilt sein, er gibt dem Volke sein wirklich zeitgemäßes Theater, weist ihm Wege zur Kraft und Schönheit.

Hagenbeck Althoff erzieht die Kinder zur Tierliebe, zum Verständnis fremder Völker, zur Körperkultur, er vermittelt den Kindern den besten Anschauungsunterricht in Völkertunde und Zoologie.

Hagenbeck Althoff läßt in jeder Gastspielstadt die ansässigen Kaufleute, Handwerker, Lieferanten und Gastwirte verdienen, er belebt in allen Gastspielstädten den Fremdenverkehr.

Eröffnung: Samstag, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, Sonntag, den 8. September, 2 Vorstellungen 4 Uhr und 8 1/2 Uhr.

Raubtier-Schau-Proben und Marstallbesichtigung täglich von 10 bis 7 Uhr.

Preise der Plätze:loge 4 Mark, Sperrsiß 3 Mark, 1. Platz 2.50 Mark, 2. Platz 2 Mark, 3. Platz 1.50 Mark, Galerie (Stehplatz) 1 Mark Kinder nachm. 4 Uhr halbe Preise.

Kartenvorverkauf bei: Karl Kämmerer, Laasphe, Bahnhofstr. Karten im Vorverkauf ermäßigt.

Die Sonntag-Nachm.-Vorstellung ist ein Programm genau so reichhaltig wie abends und ist besonders den auswärtigen Besuchern empfohlen. Für Schulen große Preisermäßigung. Nach Schluß Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

nicht oft und die Hublat erfuhr auch jetzt den wahren Namen ihrer Herrin nicht, denn Trine hielt sich durch ihren Eib immer noch gebunden. Immerhin sprachen sie zuweilen von „Flora Müller“ und hätten gern gewußt, was aus ihr geworden sei!

„Wenn Trine Nowak sich durch ihren Eib gebunden fühlte“, warf hier Wasmut ein, „wie hast denn du sie zum Sprechen gebracht?“

„Sehr einfach. Ich wußte doch von Peter Mark, daß sie Frau von Sentenberg auf der Flucht begleitet hat. Und als ich erst begreift hatte, welches Unheil sie durch ihr Schweigen gestiftet habe, sagte sie mir ganz willig, was sie wußte!“

„Bitte, erzähle weiter. Ich sehe ja schon, wohin der Gase läuft — hoffentlich hast du von der Hublat auch eine beglaubigte Aussage, die Beweisraft besitzt.“

„Ja. Hier ist sie. Natürlich handelt es sich hier um „Flora Müller“, denn die Hublat kannte Frau von Sentenberg nur unter diesem Namen. Da aber durch Trines Aussage die Identität beider Namen festgestellt ist —“

„Ja. Gewiß. Daran kann kein Zweifel bestehen. Es handelt sich jetzt übrigens nur mehr um das Kind. Nimm es die Mutter mit auf ihre Reise oder ließ sie es zurück?“

„Sie ließ es bei der Eisler. Flüchtig und oberflächlich wie sie gewesen sein muß — nur bedacht auf ihre eigenen Interessen, wahrscheinlich auch beeinflusst durch Labandal, handelte sie eben so herzlos wie gewöhnlich an dem Kinde. Ihr Interesse erheischte, die Spuren ihrer Flucht möglichst zu verwischen und den Aufenthalt des Kindes so lange geheim zu halten, bis ihr Gatte auf ihre Bedingungen eingegangen sei. Die Eisler und die Hublat kannten sie nur als „Flora Müller“. Als diese verschwand, sie eines Tages spurlos. Sie ließ einen Brief zurück, worin sie Frau Eisler beschwor, das Kind für die beigelegte Summe in Pflege zu behalten, bis sie weitere Verfügungen getroffen. Sie selbst müsse eine weite Reise antreten, von der ihre künftige Existenz abhängen. Sobald ihre Verhältnisse es gestatten, würde sie das Kind durch eine Vertrauensperson abholen lassen. Die Kammerfrau sei zu entlassen. Der Lohn für ein halbes Jahr tag bei.“

(Fortsetzung folgt.)